

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, röm.-kath.

28. Juli 2019

## What a wonderful world

Lk 11, 1-4

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Sommerferien - die schönste Zeit im Jahr! Eben sind wir, meine Frau, zwei unserer mittlerweile erwachsenen Kinder, und ich, von einer Woche Wanderferien in den Bergen zurückgekehrt. Frisch aufgetankt, erfüllt von den vielen Eindrücken, den harzigen Düften aus den Arven- und Kiefern-Wäldern, dem Ausblick vom Berggipfel, den Gesprächen unterwegs.

Was ist das für eine schöne Zeit. Was ist das für eine schöne Welt. Welch Geschenk, dies erleben zu können. Die Sonne auf Armen und Beinen zu spüren, den frischen Wind, die Alpweiden mit Blumen und büschelweise Enzianen, die Murmeltiere, die wir beobachtet haben. Ein erfüllendes Gefühl. Mir ging dabei immer wieder das Lied «What A Wonderful World» durch den Kopf. Sie kennen es bestimmt. Ursprünglich wurde das Lied für Louis Armstrong geschrieben. Seither haben es viele Künstlerinnen und Künstler interpretiert. Gerne spiele ich Ihnen ein kurzes Stück der Version von Louis Armstrong vor. Und vielleicht gelingt es mir ja, Sie damit ein wenig an die wundervollen, schönen Plätze der Welt zu entführen.

*I see trees of green, red roses too  
I see them bloom, for me and you  
And I think to myself  
What a wonderful world  
I see skies of blue, and clouds of white  
The bright blessed day, dark sacred night  
And I think to myself  
What a wonderful world*

Ich weiss nicht, vielleicht finden Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, das Lied ja etwas kitschig. Louis Armstrong singt von den grünen Bäumen, den roten Rosen, die für dich und mich blühen, vom blauen Himmel und den weissen Wolken. Im Teil, den wir nicht gehört haben, singt er von den Farben des Regenbogens, von den Menschen, die sich die Hand geben und einander zu verstehen geben, dass sie sich lieben. Das mag etwas nach «Friede, Freude, Eierkuchen» tönen. Spannend finde ich da den geschichtlichen Hintergrund des Liedes. Ganz bewusst wurde es nämlich im Jahr 1967 als «Gegenstück» zu den politisch unruhigen Zeiten in den USA geschrieben. In einer Zeit also, die geprägt war vom Vietnamkrieg, vom Wettrüsten und vom Kalten Krieg, ausserdem auch von Rassentrennung und Diskriminierung der afroamerikanischen Bevölkerung. Das Lied will also sagen: Trotz all dem, was schief läuft, gibt es Wundervolles auf der Welt - und die Welt könnte noch wunderbarer sein, würden wir uns mehr die Hände reichen.

Nur gerade zwei Jahre später nach der Aufnahme des Liedes, im Jahr 1969, bekommt das Lied «What a Wonderful World» noch einmal eine ganz andere Bedeutung. Am 20. Juli 1969 sind erstmals Menschen auf dem Mond gelandet. Also vor genau 50 Jahren und 8 Tagen. Spektakulär sind die Bilder der Astronauten auf dem Mond, wie sie sich bewegen, herumhüpfen, den Mondboden erkunden. Faszinierend sind auch die ersten Bilder der Erde, vom Mond aus fotografiert. Ein wunderschöner blauer Planet, der über dem Mondhorizont aufgeht, mit weissen Wolkenbändern und grünen und braunen Flecken - wie eine riesige Glasmurmel. Der Anblick der Erde aus dem Weltall hat manche der Astronauten tief beeindruckt und Spuren hinterlassen in ihrem Leben. So sagt etwa Eugene Cernan, der mit der Apollo 17 Mission als bisher letzter Mensch den Mond betreten hat: «Dies war eine der tiefsten, emotionalsten Erfahrungen, die ich jemals hatte.» Cernan und andere erzählten dann noch oft von einem Gefühl der Ehrfurcht, dass sie ganz neu verstanden hätten, wie alles Leben auf der Erde miteinander verbunden ist, und dass sie seither eine tiefe Verantwortung für unsere Umwelt empfinden. «Von da oben siehst du nur die natürlichen Grenzen ... nicht die von den Menschen geschaffenen.» Und der Astronaut Ron Garan, der später mehr als ein halbes Jahr in der internationalen Raumstation ISS verbrachte, meinte: «Wenn wir aus dem Weltraum auf die Erde herabschauen, sehen wir diesen erstaunlichen, unbeschreiblich schönen Planeten, der wie ein lebender, atmender Organismus aussieht. Aber gleichzeitig sieht die Erde sehr verletzlich aus.» Die Erde ist wunderschön, aber auch zerbrechlich, fragil, gefährdet. «Jeder, der einmal im Weltraum war, sagt dasselbe, denn es ist sehr auffallend, sehr ernüchternd, dass diese papierdünne Schicht, die Atmosphäre, jedes lebende Wesen auf der Erde vor dem Tode bewahrt, vor der Unwirtlichkeit des Welt-raums.» Aus dieser Perspektive ist es mehr als verständlich, dass heute insbesondere die jüngere Generation sich um das Klima sorgt und für Klima- und

Umweltschutz demonstriert. Sie fordert zu Recht, dass wir alle Sorge tragen zur Welt, damit sie auch für die zukünftigen Generationen eine «Wonderful World» bleibt.

Im Evangeliumstext des heutigen Sonntags hören wir folgende Begebenheit:

*Als Jesus einmal an einem Ort betete, sagte einer aus seiner Jüngerschar zu ihm, als er aufgehört hatte: «Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jüngerinnen und Jünger gelehrt hat!» Jesus sagte zu ihnen: «Wenn ihr betet, dann sagt:*

*Du Gott,  
dein Name werde geheiligt.  
Deine Königsmacht komme.  
Das Brot, das wir brauchen, gib uns täglich.  
Erlass uns unsere Sünden,  
wie auch wir denen erlassen,  
die uns etwas schulden.  
Und führe uns nicht zum Verrat an dir!»*

Es ist es Ihnen sicher aufgefallen: Beim Gebet, das Jesus hier seine Jüngerinnen und Jünger lehrt, handelt es sich um Teile des Vater Unsers. Das zentrale Gebet im Christentum, das Christinnen und Christen aller Konfessionen, weltweit und durch alle Generationen verbindet. Jesus will mit diesem einfachen Gebet die Menschen dazu hinführen, sich auf das Wesentliche im Leben auszurichten, auf das, was das Leben ausmacht. Dass wir uns vertrauensvoll auf das Gute hinbewegen. Dass wir darauf hoffen und uns dafür einsetzen, dass etwas vom Gottesreich oder der «Königsmacht Gottes» auf der Erde wahr wird. Für die Jüngerinnen und Jünger war klar, was damit gemeint ist: Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, dass die Menschen Sorge zueinander und zu ihren Lebensgrundlagen tragen. Dass alle Menschen das bekommen, was sie für ihr tägliches Leben brauchen. Dass sie sich nicht in Streit und Krieg verlieren und bekämpfen, sondern einander vergeben, Versöhnung suchen und gewähren.

So etwas wie Versöhnung hat das Wandern in den Bergen in mir drin, in meinem Inneren, auch bewirkt. Da war viel Unversöhntes, das ich mit in die Ferien genommen hatte: Der Stress der letzten Arbeitstage vor den Ferien, als alles noch geregelt und abgeschlossen werden musste; Unstimmigkeiten in der Partnerschaft; der Ärger über mein Knie, das schmerzte und mich dazu zwang, langsamer zu gehen als mein Kopf es wollte. Gerade das lange und anstrengende Wandern, zwei, drei, vier Stunden bergauf, hat etwas in mir in Bewegung gesetzt. Verstockte und festgefahrene Gedanken und Gefühle konnten sich beim Wandern in der lebendigen Natur lösen. Ich habe das

erlebt wie eine Versöhnung mit mir selbst. Ein Geschenk, bei dem etwas in mir heilte und wieder ganz wurde.

Auch Musik kann eine solche Wirkung haben. Sich berühren lassen von der Musik kann wie ein Gebet sein. Ein sehr schönes Beispiel ist für mich das Lied «What A Wonderful World», und zwar so wie es die amerikanische Sängerin Eva Cassidy interpretiert. Ihre warme Stimme, die Leichtigkeit ihres Gesangs und ihr virtuoses Gitarrenspiel gehen mir mitten ins Herz. Bemerkenswert sind aber auch ihre Lebensumstände. Eva Cassidy ist viel zu früh im Alter von 33 Jahren verstorben. Im Sommer 1996 wurde bei ihr Knochen- und Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium entdeckt. Auch eine starke Chemotherapie konnte diesen nicht mehr aufhalten. Im Herbst 1996 trat sie schwerkrank an einem Benefizkonzert auf und verabschiedete sich dort von ihren Fans mit dem Lied «What A Wonderful World». Es ist das letzte Lied, das sie auf der Bühne sang. Wenige Wochen später erlag sie ihrem Krebsleiden. Ich finde es sehr berührend, wie die Sängerin im Hinblick auf ihren kurz bevorstehenden Tod die Schönheit der Welt und des Lebens besingt. Aus ihrem Lied höre ich Dankbarkeit für das Leben, aber auch eine Wehmut, das Leben aufgeben zu müssen.

Jesus hat mit seinem Gebet Wege aufgezeigt, wie wir Menschen dazu beitragen können, dass die Welt etwas mehr Gottesreich werden kann, etwas mehr «Wonderful World». Zerbrechlich, aber gerecht, nicht konfliktfrei, aber voller Liebe, schmerzhaft, aber versöhnt. So wie Eva Cassidy die Welt besingt. Mit dem Lied von Eva Cassidy wünsche ich Ihnen nun einen ganz schönen Sonntag, und dass auch Sie trotz manchen Widrigkeiten des Lebens immer wieder sagen - oder vielleicht sogar singen - können: «What A Wonderful World» - «Welch wundervolle Welt».

*Urs Bisang  
Innere Reben 3, 4303 Kaiserangst  
urs.bisang@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich